Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 1

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Neujahr.

Silberweiße Flocken treiben —
Eisgebilde an den Scheiben —
— Alles wacht —
Neujahrsnacht!
Aus der Glocken ehernen Munde
Dröhnt des Jahres letzte Stunde! —
— Alles lauscht —
Alles lauscht
Mit des zwölften Schlages Dröhnen
Gute Wünsche. — Ein Versöhnen
Zieht durchs Land.
Hand in Hand
Stehen sie zu heilgem Streit. —
„Berge was du willst — du Zeit
— Auf und nieder! —
Wir sind Brüder! —

H. K.

Schweizerland

Die Schlußwoche der Wintersession begann im Nationalrat mit der Fortsetzung der Debatte über die Einfuhrsbeschränkungen und die außerordentlichen Vollmachten des Bundesrates. Nachdem viel im Interesse der Exportindustrie gesprochen worden war, begrüßte der Bauernparteiler Siegenthaler die Vorlage als notwendiges Mittel zum Schutze der inländischen Produktion und fand, daß der Bundesrat jetzt die starke Hand zeigen müßte. Bundesrat Schultheß bezeichnete als Endziel unserer Wirtschaftspolitik die Wiederaufnahme unseres Exportes, was durch die Vorlage ermöglicht werde. Auch Oeri (lib.) erklärt die Vorlage als ein notwendiges Uebel, worauf dann mit großem Mehr Eintreten beschlossen wurde. Bei der Einzelberatung wurde die Vorlage mit 88 gegen 30 Stimmen angenommen. Am letzten Tag wurden noch einige Interpellationen erledigt und die Budgetdifferenzen mit dem Ständerat beglichen, wobei der Rat nur an drei Abstrichen, und zwar Beitrag an die Schweizergruppe der interparlementarischen Union, an die Luzerner Diebold Schilling-Chronik und an den Schweizerischen Jägerverein festhält. Ebenso wurde dem Ständerat inbezug auf die Ausschaltung des Kleinmeisterartikels aus der Vorlage über die Krisenhilfe zugestimmt. Dann wurde auch diese Vorlage einstimmig angenommen und Sitzung und Session geschlossen.

Der Ständerat befaßte sich ebenfalls mit den Budgetdifferenzen und setzte dann die Beratungen über die Einfuhrbeschränkungen fort, wobei meist der Zwang der Notwendigkeit betont wurde. Die Vorlage wurde dann auch mit einigen unbedeutenden redaktionellen Aenderungen angenommen.

Der Bundesrat wählte den Verwaltungsrat der eidg. Versicherungskasse des Personals für eine neue Amtsdauer. Präsident ist Dr. Oetiker, Direktor der eidgenössischen Finanzverwaltung in Bern. Weitere Mitglieder sind: Ständerat Dr. Baumann, Ständerat Dr. Sigrist, Nationalrat Zgraggen, Prof. Carl Moser, Generaldirektor Schnyder, Prof. Dumas, Direktor des Versicherungsamtes, Generaldirektor Dr. Furrer, Dr. Giorgio, Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherung, Salzisberg, Sekretär-Adjunkt des Militärdepartements, und Jakob Känzig, Sektionschef bei der Oberpostdirektion. Ersatzmänner: Alt Nationalrat Spychiger, Henry Blanc, Sekretär der waadtländischen Landwirtschaftskammer, Privatdozent Dr. Lorenz, Dr. Renfer, Direktor der Basler Lebensversicherungsgesellschaft, und Häusermann, Stellvertreter des Oberzolldirektors.

Bei den Arbeitsämtern waren Ende November 36,920 Stellensuchende eingeschrieben, gegenüber 18,354 zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zahl der offenen Stellen betrug 1329 gegen 1627 zu Ende November 1930. Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich also wesentlich verschlechtert. Im allgemeinen ist sie in der Inlandproduktion weniger ungünstig als in der Exportproduktion. Im Baugewerbe herrscht sogar teils noch rege Nachfrage nach Arbeitskräften, die zum Teil nur durch Verlängerung von Aufenthaltsbewilligungen an ausländische Arbeiter befriedigt werden kann.

Die im Pfarrkalender für die reformierte Schweiz herausgegebene Totenschau verzeichnet insgesamt 40 im Laufe des Jahres verstorbene Diener der Kirche. Darunter befinden sich hervorragende Namen, so u. a. Regierungsrat G. A. Bay in Liestal, der in weitesten Kreisen bekannt gewordene Pfarrer und Professor Dr. Ad. Bolliger in Zürich, der geistesmächtige Führer einer jungen Gruppe von Theologen Dr. H. Kutter, der zuletzt in Berlin lebende Oberkonsistorialrat und Pfarrer Dr. theol. Theodor Lang, früher in Montreux, Missionsinspektor Dr. Walter Oettli und Pfarrer Gottlob Schwarz, früher in Freiburg. Der Kanton Bern ist durch sieben Namen vertreten: Pfarrer Werner Flückiger in Lauperswil, alt-Pfarrer Ernst Gerber, Inspektor der Evangelischen Gesellschaft und Sohn ihres Gründers, Pfarrer Julius Ernst Glur in Aarwangen, Pfarrer Hans Jörg, während 44 Jahren an der Lenk tätig, alt-Pfarrer Robert Lauterburg, früher in Ferenbalm, alt-Pfarrer Theodor von Lerber, im Dienste der evangelischen Gesellschaft und Sohn des Gründers der Lerberschule, und Albert Wenger, früher Pfarrer an der Johanneskirche in Bern.

Die Auswanderung nach Uebersee steht im Zeichen des Rückganges. Im November sind nur 139 Personen nach Uebersee ausgewandert, gegen 231 im November des Vorjahres. Von Jahresbeginn bis Ende November sind 1615 Personen ausgewandert, um 1869 weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

In Aarau ist Stadtammann Hässig, seit 1880 Mitglied des Gemeinderates und seit 1907 Stadtammann, nach 40-jähriger erfolgreicher Tätigkeit im Dienste der Gemeinde von seinem Amte zurückgetreten. — An der Reinach-Beinwiler Grenze wurde ein späthistorisches Gräberfeld entdeckt. Bis jetzt wurden sieben Grabstellen festgestellt. — In Fahrwangen erschoß sich der 52-jährige Viehhändler Merz mit einem Viehschußapparat. Grund der Tat scheinen schlechte Geschäfte gewesen zu sein.

In Basel starb am 23. Dezember im 71. Altersjahr Prof. Dr. Hans Kreis, der während 33 Jahren das Amt des Kantonschemikers versah. Er war auch Präsident des Verbandes der Kantons- und Stadtchemiker der Schweiz und gehörte mehrere Jahre dem Basler Großen Rate an. — Die Leiche des seit dem 30. November verschwundenen Riehener Privatiers Meyer wurde im Hüninger Kanal aus dem Wasser gefischt. Die Leiche weist schwere Verletzungen am Kopfe auf, die aber auch von der Schraube irgend eines Motorbootes herrühren könnten.

Die juristische Fakultät der Universität Freiburg hat dem Bundesrichter Josef Andermatt von Zug anläßlich seines 60. Geburtstages die Würde eines Doctor juris honoris causa verliehen.

In Genf ist der Doyen der Genfer Aerzte, Dr. Edouard Martin, im 88. Lebensjahre gestorben — Der seit 1925 im Genfer Finanzdepartement angestellte Alphonse Chouard hat in den Jahren 1928—1931 Unterschlagungen im Gesamtbetrage von ca. 20,000 Fr. verübt und das Geld für seine Vergnügungen verausgabt. — Aus einer Schublade in einem Bureau der Genfer Gendarmeriekaserne sind 4600 Franken abhanden gekommen. Die Untersuchung ist bis jetzt resultatlos verlaufen. — In der Nacht zum 24. Dezember wurde das Bijouteriegeschäft Jaccard in Genf von Einbrechern fast vollständig ausgeräumt. Der Wert der gestohlenen Gegenstände beträgt ca. 20,000 Fr. Es sind auch Kunden gehörende goldene Uhren gestohlen worden. — Am 22. Dezember abends drang ein maskierter Mann in die Küche des Bauerngutes Chollet und

verlangte, zwei Revolverschüsse abgebend, „Geld oder Blut". Der Bauer Chollet wurde am Arm getroffen, sein Nachbar Fernand Meyland am Schlüsselbein verletzt. Der Unbekannte konnte entweichen.

In Disentis starb im 74. Lebensjahre P. Basilius Berthier, der Gründer der wertvollen Klosterbibliothek. — In den Morgenstunden des 24. Dezember brannte das Hotel „Seehof" in Lenzerheide bis auf den Grund nieder. Da das Hotel ein Holzbau war, konnte die Einrichtung nicht gerettet werden.

Der Regierungsrat des Kantons Luzern hat sich für die Kassation der Wahlen des engeren Stadtrates und des Stadtpräsidenten entschieden. — Im 82. Altersjahr starb in Luzern nach langem Leiden Dr. Placidus Meyer von Schauensee. Er gehörte etwa 45 Jahre dem Obergericht an und war 26 Jahre lang dessen Vizepräsident. — In Buholz starb 41-jährig Großrat Oskar Amrhyn, der den größten landwirtschaftlichen Betrieb des Kantons Luzern besaß.

In St. Gallen ist an einem Herzschlag der Bildhauer Otto Steiger, der Schöpfer der Obelisken auf Vögelinsegg und am Stooß, im Alter von 67 Jahren gestorben. — Im Warenhaus Brockmann in Wil stahlen Einbrecher eine große Menge von Waren. Auf Grund der Fingerabdrücke gelang es, zwei junge Burschen als Täter zu verhaften. Vier weiteren, die ebenfalls zur Bande gehören, ist man auf der Spur. Der älteste der Einbrecher ist 16 Jahre alt.

Die 450. Jahresfeier des Eintritts des Standes Solothurn in den Bund der acht alten Orte, am 22. Dezember 1481, wurde im Solothurner Rathaus durch eine Festsitzung gefeiert, an der Bundespräsident Häberlin, Bundesrat Musy und Zweierdeputationen der acht alten Orte sowie die gesamte Regierung von Freiburg erschienen waren. Kantonsrats-Präsident Walliser und Landammann Ferdinand von Arx gedachten der geschichtlichen Vorgänge, der Stand Nidwalden überreichte eine Standeswappenscheibe, und der Kantonsrat bewilligte zur Unterstützung arbeitsloser Familienväter einen Kredit von 50,000 Franken und zur Unterstützung bedürftiger Greise einen solchen von 30,000 Fr.

In Locarno ergriff der wegen Diebstahls gesuchte Chauffeur Simoni, als er verhaftet werden sollte, die Flucht und schoß mit einem Revolver auf die Beamten. Da auch die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machte, wurden etwa 30 Schüsse gewechselt, jedoch niemand getroffen. Simoni konnte zum Schluß in seiner Wohnung verhaftet werden.

Die Metzgerschaft Romanshorns beschloß, an Arbeitslose der Gemeinde Fleisch und Wurst mit 20 Prozent Rabatt zu verkaufen, sofern sie einen Arbeitslosenausweis vorweisen können.

In Froideville (Waadt) schoß der italienische Arbeiter Giuseppe Visconti, ein notorischer Trinker, mit dem Jagdgewehr auf seine Frau, ohne sie zu treffen. Als der Landjäger Arthur Genier den Wütenden verhaften wollte, schoß dieser auf den Polizisten und verletzte ihn schwer in der Herzgegend. Der Unglückliche blieb drei Stunden lang bewußtlos liegen. Als ihn dann andere Polizisten aufheben wollten, feuerte Visconti auch auf diese. Es gelang, den Schwerverletzten zu bergen, doch starb er kurz darauf. Nun wurde das Haus regelrecht belagert. Gegen Mitternacht wurde es still im Hause, und die eindringenden Polizisten fanden Visconti tot auf; er hatte sich eine Kugel in den Mund gejagt. — In Poliez-Pittet entstand in der Nacht vom 23. Dezember ein Großbrand, der drei Häuser vollkommen einäscherte. Der Schaden beziffert sich auf über 100,000 Franken.

In Chandolin am Sanetschpaß (Wallis) wurden in der Nacht auf den 20. Dezember vier Häuser durch eine Feuersbrunst vollkommen zerstört. Der angerichtete Schaden ist sehr groß. Wegen der großen Kälte war es schwierig, das Feuer zu bekämpfen.

Im Rotkreuzspital in Zürich starb im 60. Altersjahre Oberst Eduard Locher, Mitinhaber der Firma Locher & Cie., an den Folgen eines Unfalles, den er im September bei Besichtigung eines Neubaues erlitten hatte. — Am 25. Dezember früh wurde an der Tödistraße in Zürich 2 ein Milchführer der Zürcher Molkereien von zwei Unbekannten überfallen, durch einen Hieb auf den Hinterkopf betäubt und seiner Geldtasche mit 150 Franken Inhalt beraubt. Die Räuber konnten unerkannt entkommen. Der in Erlenbach wohnhafte Kaufmann Max Keller-Bauer ist in Britisch-Ost-Afrika auf der Löwenjagd verunglückt. Er wurde durch einen Löwen tötlich verletzt. — In Feuerthalen wurden die Täter eines Einbruches in ein Zürcher Warenhaus verhaftet. Es sind dies ein jugendlicher Ausläufer und ein Bauhandwerker, denen damals ca. 2000 Fr. in die Hände gefallen waren. Es wurden noch 700 Franken bei ihnen gefunden, den Rest hatten sie schon verausgabt. — In Obstfelden bei Affoltern am Albis stahl ein Einbrecher in einer Uhrenhandlung Ringe und Uhren im Werte von etwa 5000 Franken.

Bernerland

Vom Regierungsrat wurden an der medizinischen Fakultät der Hochschule folgende Professoren wiedergewählt: Prof. Dr. Fritz Heinrich Seiler, als Extraordinarius für innere Medizin und als Professor und Direktor der medizinischen Poliklinik; Prof. Dr. Kurt Kottmann, als Extraordinarius für pathologische Physiologie. — Der ordentliche Professor für theoretische und praktische Kinderheilkunde, Dr. Max Stooß, der die gesetzliche Altersgrenze erreicht, wird auf den 1. April 1932 in den Ruhestand versetzt, unter Verdankung der geleisteten Dienste. — Dr. Wilhelm von Speyr, ordentlicher Professor für Psychiatrie, der die gesetzliche Altersgrenze erreicht, wird auf den 1. April 1932 in den Ruhestand versetzt unter Verdankung der geleisteten Dienste. — Alt Großrat F. von Wurstemberger in Bern wurde die nachgesuchte Entlassung als Staatsvertreter in den Verwaltungsräten der Lötschbergbahn und der Sensetalbahn unter Verdankung der geleisteten Dienste bewilligt. An die frei gewordenen Stellen wurden gewählt: Dr. Markus Feldmann, Redaktor in Bern, in den Verwaltungsrat der Lötschbergbahn und Dr. Moser, Abteilungschef der Eisenbahndirektion, in den Verwaltungsrat der Sensetalbahn. — In den römisch-katholischen Kirchendienst wurde aufgenommen Abbé Henri Jean-Baptist Garnier von Viéoigne in Damvant. — Die vom Bankrat der Kantonalbank getroffene Wahl des Abteilungschefs Rudolf Aeschbacher zum Subdirektor wurde bestätigt. — Die Bewilligung zur Ausübung des Apothekerberufes erhielt Edmée Pointet, die die Verwaltung der Bälliz-apotheke in Thun übernimmt. — Die Gemeinde Alle erhielt die Bewilligung zur Abhaltung eines Monatsmarktes für Kleinvieh, jeweils am ersten Montag jedes Monates, und der am letzten Dienstag des Mai in Schwarzenegg stattfindende Waren-, Vieh-, Kleinvieh- und Pferdemarkt, der seit Jahren nicht mehr abgehalten wurde, wurde aufgehoben.

Beim Kassationshof des Bernischen Obergerichtes wurde das Gesuch um Wiederaufnahme eines Strafverfahrens aus dem Jahre 1898 eingereicht. Damals wurden zwei Bauern überfallen und beraubt. Erst 1904 wurden drei Männer von den Assisen als Täter verurteilt, darunter ein ganz junger Mann zu vier Jahren und drei Monaten Zuchthaus. Dieser verlangt nun Neuaufnahme des Verfahrens, da er damals nur zu der Tat dazugekommen, aber nicht daran beteiligt gewesen sei. Er verlangt ein sauberes Strafregister, da ihn seine Vorstrafe am Fortkommen hindert.

Die Brandversicherungsanstalt des Kantons kann dieses Jahr das 125-jährige Jubiläum ihres Bestehens feiern. Bei der einfach gehaltenen Feier im Bürgerhaus präsidierte Regierungsrat Joß in seiner Eigenschaft als Präsident des Verwaltungsrates. Die Gemeinde, die da zusammenkam, war überaus zahlreich. Regierungsrat Joß skizzierte den Werdegang der Anstalt und betonte, daß vor 1806 der Kanton keine gesetzliche Ordnung zur Wiedergutmachung entstandener Brandschäden kannte. Der Brandbettel war deshalb zur Landplage geworden, und in vielen Gemeinden gab es Verbrüderungen zur gegenseitigen Unterstützung bei Brandfällen. 1806 wurde die kantonale Brandversicherungsgesellschaft auf eine Probezeit von 25 Jahren geschaffen und am 21. März 1834 die Versicherung gewisser Gebäudekategorien für obligatorisch erklärt. Mit den Gesetzrevisionen von 1881, 1882, 1914 und 1927 erhielt die Brandversicherungsanstalt ihre heutige Form. Ende 1930 waren bei derselben 196,103 Gebäude versichert mit einem Versicherungswert von 3,449,502,200 Franken.

In Interlaken konnte „Vater Bieri", der weitherum bekannte Hotelier zum „Weißen Kreuz" seinen 70. Geburtstag feiern.

Auf Neujahr wird der bisherige Redaktor des Bieler Tagblatt, Herr Otto Zinniker, zum zweisprachig erscheinenden „Expreß" übergehen, und statt seiner werden am Tagblatt die Herren W. Bourquin und A. Tanner zeichnen.

In Oberruntigen bei Detligen konnte letzte Woche das Ehepaar B. Schori-Brunner in bester Gesundheit die Goldene Hochzeit feiern. Jahrzehntelang bewirtschafteten sie ein Heimwesen in der Aumatt bei Mühleberg, und als dieses dem Kraftwerk weichen mußte, setzten sie sich in Oberruntigen zur Ruhe.

Die Untersuchung des in der Prunruter Rauschgiftaffäre beschlagnahmten Pulvers ergab, daß dies tatsächlich Kokain sei. Vorerst haben sich jedoch noch die französischen Behörden mit der Angelegenheit zu befassen.

---

† Generalprokurator Friedrich Langhans.

Als der bernische Große Rat für den verstorbenen Eduard Kernen im Jahre 1910 einen neuen Generalprokurator wählen mußte, da ging unter mehreren Bewerbern Fürsprecher Fritz Langhans hervor. Ahnte wohl die Behörde, welch guten Fang sie mit dieser Wahl getan hatte? Auf jeden Fall schätzte man dort das ihm vorangegangene Urteil seiner Studienfreunde, das ihn als geraden, unerschrockenen, von allen Einflüssen unabhängigen Charakter kennzeichnete. Dieses Urteil hat der am 6. Dezember im Alter von 62 Jahren Verstorbene bis zu seinen letzten Atemzügen gerechtfertigt.

In seinem Tätigkeitsfeld als Generalprokurator unseres Kantons hatte er vollauf Gelegenheit, alle die schönen und wahrhaft vornehmen Eigenschaften seiner reichen und warmen Natur auszuwirken. Ihm ward Macht gegeben, und er hat sie nie mißbraucht, das ist wohl das Größte, was man einem Menschen nachrühmen kann.

Seine Einstellung zum Rechtsbrecher entsprang der gleichen vornehmen Gesinnung, er untersuchte zuerst die sozialen Umstände, die ja so oft der Hauptgrund zu Fehltritt und Verirrung sind. In den allermeisten Fällen fand er doch noch einen menschlich rührenden Zug, und um dieses einen Hoffnungsschimmers wegen ließ er den Ausgestoßenen und Gestrauchelten den Mut und die Zuversicht auf Besserung nicht verlieren. Ein dauerndes Andenken hat er sich auf dem Gebiet des Jugendstrafrechts geschaffen, dessen Verwirklichung ihm ganz besonders am Herzen lag, wußte er doch als guter Psychologe und scharfer Denker, wie sehr gerade die Jugendlichen unter den leider noch jetzt vielerorts bestehenden Verhältnissen gefährdet sind, und wie auf ihre ganze Entwicklung viel zu wenig Verständnis, viel zu wenig Liebe verwendet wird. Denn ist schon bei einem in glücklichen Verhältnissen aufwachsenden Kind der Liebe nie zu viel, um wie viel mehr sollte sie da geschenkt werden, wo traurige Umstände die ganze Naturanlage verzerren?

In der Knabenanstalt auf dem Tessenberg verwirklichte der Generalprokurator diese Ziele. Das war seine Erholung vom Amt, wenn er an den strahlenden Bielersee pilgern konnte, um seine ihn alle als väterlichen Freund und Berater verehrenden Zöglinge zu besuchen, ihre Fortschritte zu kontrollieren und sich an dem gesunden Arbeitseifer, den der Verwalter so geschickt zu wecken wußte, zu erfreuen. Dann mag er wohl mit neuem Mut hinter die Bürde seiner Arbeit gegangen sein, eines der verstaubten Aktenhefte ans Licht gezogen haben und mit der ihm angeborenen Leichtigkeit und Eleganz den springenden Punkt herausgefunden, ein paar karge Notizen gemacht, auf denen sich dann am Verhandlungstag sein glänzendes Plädoyer aufbaute, das immer mit der gleichen Geistesschärfe und der gleichen hohen Auffassung seines Amtes gestempelt war.

† Generalprokurator Friedrich Langhans.

Er war nicht ein Mensch, der den Buchstaben des Gesetzes auf kleinliche Art und Weise auslegte, ihm war das Leben zu lebendig und zu vielgestaltig, als daß er große theoretische Turniere geritten hätte. Bei aller vollkommenen Beherrschung seiner juristischen Kenntnisse hat er sie doch immer der lebendigen, menschlichen Frage untergeordnet. Sein Grund war fest verankert, aber sein Geist und sein Herz arbeiteten frei von jeder Fessel.

Zu seinen Mitarbeitern war das Verhältnis völlig kollegial. Das Wort Untergebene bestand nicht in seinem Wortschatz. Ihm war der Mensch in seiner Freiheit selbstverständlich, wie es ihm überhaupt auf den innern Menschen ankam, ganz abgesehen von allen äußern Umständen. Den sicheren Maßstab für ein richtiges, unverfälschtes Urteil trug er in sich. Dies war auch wohl der Grund, der ihn überall wo er hinkam zum Mittelpunkt und gern gesehenen Gast machte. Mit einer absoluten Unvorgenommenheit trat er jedem entgegen und wurde jedem gerecht. Zu seinen Freunden zählten Männer in den höchsten Aemtern, auch Ausländer, denn er hatte auch hier keine Scheuklappen an, zählten Künstler, Professoren, Literaten, Politiker. Durften diese wohl alle seinen geschliffenen Dialog, seine ganz außergewöhnliche Unterhaltungsgabe, seine hohe Bildungsstufe, die in einer wohlfundierten klassischen Bildung ihren Untergrund hatte und bis auf die modernsten Strömungen vollständig war, bewundern, so waren es doch die Angehörigen und nächsten Freunde, die unter diesen glänzenden Eigenschaften sein warmes Herz und sein reiches Gemüt am besten kennen lernen durften.

Er war kein Mann großer Worte, aber aus seiner Verschlossenheit drang doch unfehlbar ein warmer Strahl durch, der einen nie im Zweifel darüber ließ, daß man im Notfall auf ihn zählen konnte. Nie ging man innerlich unbeschenkt von ihm weg, und als er schon mit dem Tode rang, da hatte er noch einen warmen Händedruck für die, die um ihn waren.

Seinen Kindern war er der beste Freund und Leiter, ohne die geringste Tyrannis auszuüben. Jedem ließ er seine freie Entwicklung und weiteste Selbstbestimmung. Kinder waren ihm, wie allen gütigen Menschen, lieb, und er trat ihnen mit jener selbstverständlichen Heiterkeit entgegen, die nichts von Ueberhebung hatte und die auch sie sofort für ihn einnahm.

Es wäre nicht recht, diesen kurzen Rückblick abzuschließen, ohne seiner tapferen und überaus tüchtigen Gattin zu gedenken, die ihrem Manne eine vorbildliche Lebensbegleiterin war, die um seinetwillen jedes Opfer gerne auf sich nahm, die ihre eigenen Wünsche ganz den seinen untergeordnet hat, und die ihn nun in den letzten Wochen seiner schweren Krankheit mit voller Liebe und Hingabe gepflegt hat. Sie hat ihm die letzten bittern Abschiedstränen getrocknet, in den schweren Stunden, da er wußte, daß das Ende da sei. Mit welcher Wehmut mag sein Vaterherz von seiner geliebten Tochter, die sich in den fernen Osten verheiratet hat, Abschied genommen haben.

Wohl dem Volke, das noch solche Männer hervorbringt, wohl dem Staate, der sie sich zu seinem eigenen Ansehen, zu seiner eigenen Größe verpflichten kann, wohl denjenigen, die sich in den Schutz eines so vornehm denkenden Menschen begeben. Wohl allen jenen, die das Glück und die Ehre hatten, die Freundschaft dieses außerordentlichen Mannes zu genießen. Die Erinnerung an ihn wird in ihnen stets in dankbarer Lebendigkeit fortbestehen.

Lili Oesch.

Todesfälle. In Münsingen starb nach kurzer Krankheit im Alter von 63 Jahren der Landwirt Johann Kobel, der eines der schönsten Anwesen sein eigen nannte — In Bettenhausen wurde, erst 42-jährig, Wagnermeister Franz Lüthi zu Grabe getragen. Er war Verbandspräsident des Wagnermeisterverbandes der Aemter Wangen und Aarwangen und Präsident der Schützengesellschaft Bettenhausen. — Reiche Ernte hielt der Tod in Kandersteg. Innerhalb weniger Tage verstarben Fräulein Rosa Reichen im Alter von fast 64 Jahren, Johannes Großen, alt Obermelker, im Alter von 61 Jahren und Frau Witwe Fehr, die Mutter einer zahlreichen Kinderschar. — Am 22. Dezember morgens starb in Gstaaddorf an einem Blutsturz ganz unerwartet Hotelier Hans Stettler. — Am gleichen Tage verschied der älteste Bürger von Burglauenen, Herr Johann Bohren, im 83. Altersjahre.

Stadt Bern

Nach einer offiziellen Mitteilung der Baudirektion II handelte es sich beim Wettbewerb über die Sanierung der Altstadt um einen Bebauungs- und Sanierungsplan für die Gebiete in der Umgebung der Nydeckkirche und des Bärengrabens, sowie der Matte und der Brunngasse. Ein erster Preis wurde nicht erteilt. Die Rangfolge nach der amtlichen Mitteilung stellt sich folgendermaßen dar: 1. Rang, zweiter Preis, Fr. 1800: Nr. 4, Motto: Nydeck; Architekt Hans Weiß in Bern. 2. Rang, dritter Preis, Fr. 1400: Nr. 3, Motto: Einheit; Architekten Salvisberg und Brechbühl in Bern. 3. Rang, vierter Preis, Fr. 1000: Nr. 1, Motto: Alt und Neu I; Architekten Steffen und Studer in Bern. 4. Rang, fünfter Preis, Fr. 800: Nr. 2, Motto: Entweder oder; Architekten v. Sinner und Beyeler in Bern. Die Ausstellung der Pläne findet statt vom 26. Dezember 1931 bis und mit 5. Januar 1932, von 9 bis 16 Uhr, in der Aula des städtischen Gymnasiums, Kirchenfeld.

Die stadtbernischen Gasthöfe verzeichneten im November 9342 registrierte Personen und 21,134 Logiernächte. Von den Personen entfallen auf die Schweiz 6956, Deutschland 1051, Frankreich 357, England 116, Holland 65, Belgien 41, Italien 170, Spanien 33, Oesterreich 183, Tschechoslowakei 23, Polen 44, Nordamerika 94, Zentral- und Südamerika 56, andere Länder 153.

In der Stadt hat sich zur Pflege des Fallschirmsportes ein Klub gegründet, der es sich zur Aufgabe macht, den von Flugzeugkonstrukteur Keller in Zürich gebauten Fallschirm zur Geltung zu bringen. In der Turnhalle des Spitalackerschulhauses findet derzeit ein Instruktionskurs statt, in dem die Teilnehmer mit der Handhabung des Fallschirmes vertraut gemacht werden.

Im Käfigturm wurde der neue Grillroom eröffnet. Der Aufgang von der Käfigturmpassage aus ist in Rot gehalten, Vertikal-Soffitenbeleuchtung gibt die Illusion der Höhe. Das Restaurant und die Weinstube im Parterre haben ebenfalls eine ganz neuzeitliche Ausstattung erhalten.

Am 26. Dezember morgens starb nach langer Krankheit im 64. Altersjahr Herr Fritz Bigler, Oberlehrer der Breitfeldschule.

---

† Jakob Wächter-Gerber,
gew. Restaurateur und Hotelier in Bern.

Die Nachricht vom Tode des sympatischen alt-Hoteliers Jakob Wächter-Gerber hat in weiten Kreisen der Stadt Bern tiefe Anteilnahme hervorgerufen, nicht nur unter seinen zahlreichen Freunden und Bekannten, sondern auch in einem weiteren Publikum, das in seinem auch in Zukunft seinen Namen tragenden Hause verkehrt und dessen Leiter in ehrendem Andenken bewahrt hat. Der Schreibende erinnert sich, mit welcher Freude Jakob Wächter im Mai dieses Jahres sein 20 Jahre lang geführtes Geschäft am Bahnhofplatz in andere Hände legte, um zum verdienten Ruhestand in sein neues Heim an der Weststraße einzuziehen, wo er den Rest seiner Tage nur noch seiner geliebten Familie leben wollte. Das Schicksal hatte ihm keinen langen irdischen Ruhestand mehr vorbehalten. Schon vor Monaten griff ihn eine tückische Krankheit an, der er am 17. November erlegen ist.

Jakob Wächter stammte aus dem Dorfe Unterbözberg im Kanton Aargau, wo er im Jahre 1862 geboren wurde. Als junger Mann wandte er sich der Technik zu, der zeitlebens seine ganze Vorliebe gehörte. Er hat sie auch in seinem späteren Berufe nie verleugnet; sie führte ihn im Gegenteil sogar noch in hohen Jahren, soweit ihm das gemeinsam mit seiner Gattin geleitete Geschäft dazu Muße ließ, zu praktischen Erfindungen für den Haushalt und den Hotelbetrieb. Auf mehreren Waffenplätzen war Jakob Wächter als Genie-Instruktor tätig, so auch in Thun, wo er seine Gattin, Emma Gerber, damals bereits Inhaberin eines Restaurants kennen lernte. Im Jahre 1911 übernahm dann das Ehepaar Wächter das ehemalige Restaurant „Hacker" in Bern am Bahnhofplatz-Genfergasse, das bald den Namen seiner Inhaber selbst erhielt und unter Jakob Wächters und seiner Gattin Führung eine der renommiertesten Gaststätten der Stadt Bern wurde. Jakob Wächter selbst war das Urbild eines unabhängigen, distinguierten Wirtes, eines aufrechten und gerechten Mannes und eines überall geachteten, lieben und gütigen Menschen zugleich. Als im Jahre 1923 das benachbarte Hotel und Restaurant Brünig ins „Wächter" einbezogen und mit diesem zu einem neuen, erweiterten Hotel- und Restaurationsbetrieb auf modernster Grundlage umgebaut wurde, gewann das neue Etablissement nicht nur in der Schweiz, sondern auch im Auslande sehr bald einen ausgezeichneten Ruf. Daß es nun auch für alle Zukunft den Namen seines langjährigen Leiters trägt, spricht mehr zu dessen Ehre, als viele Worte es sagen könnten.

† Jakob Wächter-Gerber.

Jakob Wächter aber erreichte indessen sein 70. Lebensjahr. Vor der Sehnsucht, nur noch den lieben Angehörigen, seinem privaten Heim, seinem Garten, seinen Blumen und, je nach Lust, auch noch kleinen technischen Beschäftigungen zu leben, traten alle andern Interessen zurück. Es sollte nicht mehr lange sein. Den prächtigen, gütigen Menschen aber wird keiner vergessen, der das Glück hatte, ihn näher zu kennen.

Dr. H. T.

In der Nacht vom 23./24. ds. und in der folgenden Weihnachtsnacht wurde in drei Geschäften eingebrochen. Aus einer Malerwerkstätte wurde eine Farbspritzpistole gestohlen und in einem Blumen- und in einem Schuhwarengeschäft die Ladenkasse ausgeraubt, wobei den Dieben ca. Fr. 160 in die Hände fielen.

Zwei Unbekannte überredeten einen Landarbeiter, der in die Stadt gekommen war, sich von ihnen das Chauffieren beibringen zu lassen. Sie verlangten dafür Fr. 50 und als der Landarbeiter ihnen eine Hundertfrankennote zum Wechseln übergab, verschwanden sie mit derselben. Die beiden Betrüger konnten eruiert werden, der eine ist aber mit dem Gelde flüchtig geworden.

Verhaftet wurde ein Rückfälliger, der in einem Neubau eines Außenquartiers nächtigte. Er wurde aus Basel und aus Baselland wegen verschiedenen Betrügereien steckbrieflich verfolgt.

Kleine Berner Umschau.

Wenn wir auch ganz pechrabenschwarze Weihnachten hatten, so gibt es doch jetzt wenigstens ein im unschuldsvollen Weiß prangendes „Neues Jahr". Zum mindestens schneit es jetzt, während ich schreibe, so wunderschön, daß wenn es so weiter schneit, am Neujahrstage nicht einmal mehr die Münsterturmspitze aus dem Schnee hervorragen wird. Und ich höre mit „geistigen" Ohren schon von allen Seiten die „Ski-Heils", die sich sportlustige Skimännlein und Skiweiblein einander zurufen. Aber vielleicht noch mehr Freude als die Skisportler werden die Arbeitslosen über das Brot haben, das ihnen jetzt direkt vom Himmel herunter in den Schoß fällt. Aber wenn sich auch die Menschen und besonders die „Skihaserln" über den Schnee freuen, so ist er für die wirklichen Hasen ein böses Ereignis, das ihnen die letzten Gräser und die letzten vergessenen Kohlstrünke in unerreichbare Fernen rückt. Und erst die armen Rehe, die sich dann, wenn der Schnee erst etwas überfroren ist, die zierlichen Gelenke an der harten Kruste blutig reißen und sich oft so verletzen, daß sie elend zugrunde gehen. Es ist halt doch immer so, wie es schon Fritz Reuter sagte, daß das, was dem einen seine „Nachtigall" ist, dem andern sein „Uhl" ist. Aber trotzdem kenne ich eine Dame, die den Katzen „Freßmäntel" umhängen will, aber ich kenne keine, die den Rehen Schneeschuhe anziehen will, obwohl letztere Idee auch nicht absurder ist wie die erstere.

Eigentlich sollte ich heute wohl mit einer rührsamen Silvesterbetrachtung vom alten Jahre Abschied nehmen und eine hoffnungsvolle Ode auf das neue Jahr loslassen. Aber ich will keines von beiden tun. Das liebe alte Jahr hat den meisten Menschen, besonders den Völkerbundsanbetern nichts wie Enttäuschungen gebracht, so daß es eigentlich gar nicht opportun wäre, seine Schandtaten zu verwedeln, und was das neue Jahr anbelangt, so wird es sich wohl nach dem alten Sprichwort halten, daß selten etwas besseres nachkommt. Aber mir ist in meinem schon etwas länglichen Erdenwallen Aehnliches schon einigemal passiert, und es ist doch immer irgendwie gegangen, und so hoffe ich, daß es auch dieses Mal wieder irgendwie gehen wird. Deshalb werde ich mich auch fröhlich in die Silvesterwellen hineinstürzen und in das unbekannte neue Jahr hinüberschwimmen. Düstere Ahnungen sind ja doch immer für die Katze, sie nützen nichts und sie schaden nichts. Es kommt ja doch immer anders.

Allerdings so fröhlich wie in den seligen Vorkriegszeiten ist die Silvesternacht heute schon lange nicht mehr, trotzdem das Münster viel schöner beleuchtet ist als anno dazumal. Aber seinerzeit konnte man doch noch, ohne deswegen am Bärzelistage Konkurs ansagen zu müssen, hingehen, wohin man wollte. Man war überall willkommen, wenn man auch nicht gerade ein Vermögen ausgab. Heute verwandeln sich eine Menge sonst ganz gemütlicher Lokale in der Silvesternacht zu „exklusiven" Klubs. Um Klubmitglied zu werden, braucht es allerdings nichts, wie die Zahlung eines beträchtlichen Obolusses als Eintrittsgeld. Dazu kommt dann allerdings ein köstliches, aber auch kostbares Souper, etwas Weinzwang, Tanzkartenzwang, Toilettenzwang und sonst noch einige Zwängereien. Dafür ist man dann aber auch in einer sehr ausgewählten Gesellschaft. In einer Gesellschaft, die man die „bessere" nennt, weil es nicht jedermann vermag, ihr gleichzutun. Allerdings gibt es darunter auch so manchen und so manche, die es genau genommen auch nicht vermögen, aber man tut eben, was man nur irgend kann, um den Schein zu wahren, zur „besseren" Gesellschaft zu gehören.

Nun, es ist ja eigentlich nicht sehr „demokratisch", wenn öffentliche Lokale über Nacht plötzlich „aristokratische" oder besser gesagt „plutokratische" Gesellschaftsräume werden, aber das ist ja im Grunde genommen doch nur eine Haarspalterei, über die wir schon längst drüber hinaus sein sollten. Und endlich und schließlich gibt es ja z'Bärn noch eine Menge Gaststätten, die diesen noblen Rummel nicht mitmachen und in denen man sich mit weniger Kosten viel köstlicher unterhalten kann als in den Silvester-Luxuslokalen. Es gehört nur ein wenig guter Wille und etwas gute Laune dazu, und ohne letztere ist es ja doch überall sterbenslangweilig.

Für einen sensitiven Weltbürger ist es heute allerdings schwer, guter Laune zu sein, denn kurz gefaßt sieht das Weltbild heute folgendermaßen aus: In der Mandschurei Krieg zwi-

schen Japanern und Chinesen; in China Krieg zwischen Chinesen und Chinesen; in Indochina, Birma, Nordwestindien, Marokko, Cuba, Haiti Nikaragua Aufstand gegen die jeweiligen Machthaber; in Europa Zollkrieg aller gegen alle; das Pfund und mit ihm 14 andere Währungen fallen langsam aber sicher. Also schlechter kann es kaum mehr werden in der allernächsten Zeit, und eben darum ein fröhliches, von Zukunftssorgen ungetrübtes „Prosit Neujahr!"

Christian Luegguet.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

Verkehrsunfälle. Am 21. Dezember geriet der Bahnhofarbeiter Otto Fischer von Oftringen beim Bahnhof von Zofingen unter die Räder eines Viehwagens und starb kurz darauf an den erlittenen Verletzungen. — In Meggen geriet am 22. Dezember die Oberin der dortigen Armenanstalt, Frau Schmal, unter eine manöverierende Lokomotive und wurde auf der Stelle getötet. — Auf der Station Schwanden wurde am 27. Dezember der Vorarbeiter Fridolin Hösli von einer Lokomotive erfaßt und so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb. — Bei einer Kurve in Widnau kam die Ladung eines Autos, das Türen für einen Neubau führte, ins Rutschen und wurde samt dem darauf sitzenden Jüngling auf die Straße geschleudert. Der Jüngling erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er kurz nach dem Unfall starb. — Am 24. Dezember stießen in der Nähe von Rivaz zwei Personenautomobile mit zwei Lastwagen zusammen. Der eine Lastwagenchauffeur, namens Dick, wurde auf der Stelle getötet, der andere, namens Mercier, mußte schwer verletzt ins Spital verbracht werden.

Sonstige Unglücksfälle. In Hilterfingen fiel das dreijährige Knäblein des Metzgermeisters Beutler in einen Zuber mit heißem Wasser und verbrühte sich so schwer, daß es in der folgenden Nacht starb. — In Yverdon spielte die dreijährige Jeannine Compondu mit einer brennenden Kerze, wobei ihr Kleidchen Feuer fing. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es ihnen erlag. — Im Freiburger Elektrizitätswerk geriet der 44jährige Arbeiter Bord mit dem Strom in Berührung und brach augenblicklich tot zusammen. — An dem Auto entströmenden Gasen starben in ihren Garagen der Kaufmann Hans Knill-Lösch in Buchs und der Kaufmann Gottlieb Baumann an der Seefeldstraße in Zürich. — Auf der Allmend in Wollishofen stürzte der Arbeiter Ernst Bertschi beim Abladen schwerer Steine und erlitt einen Schädelbruch. Er war sofort tot. — In einer Kiesgrube bei Muttenz wurde der Arbeiter Gaugler aus Büren verschüttet und getötet. — In Gipf-Oberfrick stürzte der 71jährige Schmied Julius Klingele von der Heubühne zu Tode. — In Wangen bei Dübendorf wurde der Holzfäller Alfred Keller von einer stürzenden Föhre erschlagen.

In den Bergen. In Les Pommerats, in den Freibergen, glitt der 60jährige Landwirt Paul Frossard, als er seinem über einen Felsen hinausgefallenen 18jährigen Sohn zu Hilfe eilte, aus und stürzte zu Tode. Der Sohn kam mit anscheinend nicht lebensgefährlichen Verletzungen davon.

Verkehrsunfälle. Am 14. ds. fuhr in der Laupenstraße in Bern der Manöverist der S.B.B., Fritz Guggisberg, mit seinem Fahrrad in ein Lastauto hinein, stürzte zwischen die Räder des Autos, wurde überfahren und war sofort tot. — Am 9. ds. abends stürzte in Schloßwil der Bäcker und Reisende Johann Schütz so unglücklich mit seinem Fahrrad, daß er bewußtlos liegen blieb und, ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, verschied. — In der Nähe des Bahnüberganges von Les Bois fuhr der in Chibourg wohnende Alfred Hirt infolge des dichten Nebels über den Straßenrand, so daß das Fuhrwerk über die Böschung hinunterstürzte. Hirt wurde auf der Stelle getötet. — An der Eilgutrampe im Basler S.B.B.-Bahnhof wurde beim Ausladen von Milchkannen der Verlader Robert Hamburger von einer zuschlagenden Schiebetür so schwer am Kopfe getroffen, daß er kurz darauf starb. — Bei Cornaux fuhr der 25jährige Georges Baudin von Cressier mit seinem Motorrad in ein Automabil hinein und wurde auf der Stelle getötet. — Bei Selzach stieß der Radfahrer Fritz Krebs von Zuchwil mit dem Lastwagen eines Bieler Marktkrämers zusammen. Eine der Stangen des Marktstandes, die an der linken Seite des Lastwagens befestigt war, drang dem Radfahrer in die Brust und durchbohrte ihm das Herz. Er war sofort tot. Der Autoführer wurde verhaftet.

Sonstiger Unfall. In Wyden bei Schwarzenburg verunglückte der Landwirt Alfred Binggeli beim Holzfällen tödlich.

Zugefrorene Seen.

Der östliche Teil des Neuenburgersees ist vom Zihlkanal bis zum Broyekanal zugefroren. Der Brenets-See ist ebenfalls ganz zugefroren. Am Sonntag nachmittag sind mehr als 1000 Schlittschuhläufer auf der glatten Fläche herum gesaust. Die Bucht unterhalb der Insel Werd bei Stein a. Rh. ist bereits zugefroren. Hunderte von Sportbegeisterten tummeln sich täglich auf der spiegelglatten Fläche.

Neujahrsaufruf Pro Juventute.

Für die Kinder der Arbeitslosen ist dieser Aufruf bestimmt und richtet sich an alle, die heute ihr ausreichendes Auskommen oder sogar Ueberfluß besitzen.

Von Woche zu Woche wächst die Arbeitslosigkeit an, und ihre Folgen greifen drohend in das Leben, den Schulgang und die Berufsausbildung der Kinder, Töchter und Söhne der Arbeitslosen ein. Wo die Industrie ganzer Landesteile schon seit längerer Zeit stockt, liegt das Unvermögen arbeitsloser Familienväter, für Gesundheit und Schulung ihrer Kinder vorzusorgen, offen zu Tage. Diese drückendste aller Sorgen tritt auch in andern Gebieten an immer mehr Familienväter heran. Viele dieser Arbeitslosen wehren sich tapfer für das Fortkommen ihrer Kinder, aber ihre Mittel reichen nicht aus.

Bund und Kantone werden der Not der Arbeitslosigkeit steuern, soweit der Staat dies überhaupt tun kann. Aber neben der öffentlichen Unterstützung bleibt vielerlei Hilfe notwendig und wird bei andauernder Arbeitslosigkeit immer notwendiger sein. Der Not der Kinder wird mit dem täglichen Brot allein nicht gesteuert. Es bedarf auch der Hilfe, um angefangene Berufslehren zu beenden und um ausgebildeten Töchtern und Jünglingen, die vielleicht lange Wartezeit auf Anstellung mit einer Tätigkeit auszufüllen, welche die jungen Menschen vor den Gefahren des Nichtstuns behütet. In unserer Jugend ist der Wille zur Arbeit, Gott sei Dank, stark, und glücklicherweise sind wir heute noch im Stande, die Geldmittel zu sammeln, mit denen wir die Kinder der Arbeitslosen vor Mutlosigkeit und Müßiggang schützen können. Solidarität der Bessergestellten mit den Notleidenden ist Schweizerart.

Es sind in den bedrohten Gegenden selbst schon eine Reihe von Hilfsaktionen unternommen worden. Aber weil die Not anwächst, hat sich Pro Juventute entschlossen, in der Zeit vom 1.—31. Januar eine große Geldsammlung für die notleidenden Kinder der Arbeitslosen der Schweiz durchzuführen.

Die zahlreiche, unermüdliche Mitarbeiterschaft befähigt Pro Juventute, die Gelder nach dem Stand der Arbeitslosigkeit sachgemäß und gerecht allen Landesteilen zuzuweisen.

Denkt an die Zeit Eurer eigenen Jugend und an Euch nahestehende Kinder und dann gebt, ein jeder nach seinem Herzen und Vermögen, für die Kinder der Arbeitslosen!

Der Präsident des Schweiz. Stiftungsrates Pro Juventute:
Bundesrat Dr. H. Häberlin.

Die Vize-Präsidenten:
E. Renaud, Regierungsrat, Neuenburg,
Oberst U. Wille, Waffenchef der Infanterie, Bern.

Zum Neuen Jahr.

Im neuen Jahr der ganzen Welt
In jeglichem Betriebe,
Auch nicht das kleinste Quintchen Haß,
Dafür drei Tonnen Liebe.
Auch sonst, was er nur immer braucht,
Sei jeglichem beschieden,
Und vom Aequator bis zum Pol
Der schönste Weltenfrieden.

Den Magistraten, die da flott
So Land wie Stadt regieren,
Daß mit den Sündern die Geduld
Sie nie zu rasch verlieren,
Den Sündern, die da stets im Kampf
Mit Paragraphen leben,
Daß sie dem Amtes-Schimmel, das
Was ihm gebührt, stets geben.

Den Produzenten guten Preis
Für alle Inlandsdinge,
Und daß es nun mit dem Export
Auch wieder glänzend ginge,
Den Konsumenten für ihr Geld
Die allerbesten Waren,
Mit Bahn und Schiff und Camion
Ganz zollfrei angefahren.

Den Bürgerinnen, die sich da
Um Politik bemühen,
Daß sie als gleichberechtigt in
Das Bundeshaus bald ziehen.
Und sonst jedwedem Menschenkind,
Daß es möcht' prosperieren,
Jedoch die „Berner Woche" müßt'
Es vorher — abonnieren.

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. Chr. 31.42 (beurlaubt); Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. Bw. 33.79.